© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes und des Reichsverbandes Deutscher Entomologen-Vereine

26. Jahrgang. 1. April 1932. Nr. 1.

Inhalt: Dr. Heydemann: Nachtrag zur Monographie des Subgenus Dysstroma Hbn. (truncata-citrata Grp.) des Genus Cidaria. (Lepid. Geom.). — Stempffer und Schmidt: Nachtrag zu: Studien über zwei oft verwechselte Lycaeniden: Lycaeides argyrognomon Bgstr. und Lycaeides ismenias Meigen (insularis Leech) und deren Rassen in Mittel- und Ost-Europa. — Entomologischer Verein „Apollo" Frankfurt a. M. — Literaturbericht.

Nachtrag zur Monographie des Subgenus Dysstroma Hbn. (truncata-citrata Grp.) des Genus Cidaria. (Lepid. Geom.).

Von Dr. F. Heydemann, Kiel.

Mit 2 Tafeln.

Weiteres reichhaltiges Material, das ich der liebenswürdigen Unterstützung der Herren Dr. Jordan vom Tring-Museum, Dr. h. c. Petersen, Reval, L. B. Prout, London und Dr. Wehrli, Basel, verdanke, macht schon jetzt einen größeren Nachtrag zu der im Jubiläumsheft der Münchener Entom. Zeitschrift 1929 erschienenen Arbeit notwendig. Den genannten Herren sei an dieser Stelle herzlich Dank gesagt. Konnte ich schon in einer kurzen Berichtigung zu jener (s. Münch. E. Z. Jhg. 1930, Hft. II) darauf hinweisen, daß von dem Subgenus *Dysstroma* in Nord-Amerika etwa 22 Formen bekannt sind, deren artliche Differenzierung jedoch nicht näher untersucht wurde, so darf wohl nach den weiteren Feststellungen jetzt angenommen werden, daß wir es in dieser Untergattung mit über 50 Arten zu tun haben. Eine erstaunliche Zahl, wenn man bedenkt, daß noch vor einem Menschenalter man kaum von mehr als 4—5 Arten wußte. Die vorliegende Arbeit soll neben der Einführung einiger neuer Arten, hauptsächlich aus der prächtigen Sammlung Dr. Wehrli's und der von ihm erworbenen Oberthürs, welche mir freundlichst zur Bearbeitung überlassen wurden, auch der Ergänzung zu einigen der schon bekannten dienen. Die Durchsicht des Materials brachte sowohl neue Tatsachen hinsichtlich der Verbreitungsgebiete und Häufigkeit, als auch von Einzelheiten im anatomischen Bau, dort, wo bisher wegen der Seltenheit der Arten in den Sammlungen nur 1 Präparat hatte angefertigt werden können.

D. truncata Hfn. Verbreitung: Von dieser Art sind inzwischen eine Reihe neuer Fundorte bekannt geworden, die unsere

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bisherigen Kenntnisse über ihr Verbreitungsgebiet recht erweitern. Als südlichstes Vorkommen in Europa meldet Dr. Schawerda in der Z. Oest. Ent. V 1931, Hft. 3, S. 19 Vizzavona auf Corsica, wo sie auch in der *f. mut. rufescens* Ström. gefunden wurde. Eine äußerst interessante Feststellung. *Truncata* geht also in Europa umsoviel südlicher, als sie im Norden in Skandinavien auch südlicher als *citrata* L. Halt macht, die ja weiter nordwärts vordringt. Letztere ist also ein nördlicheres Tier, auch im Gebirge höher hinaufsteigend, weil durch ihre Ueberwinterung als Ei rauheren Klimaverhältnissen besser angepaßt. Dies ist ja auch in Finnland und Rußland der Fall. In Südost-Europa ist für *truncata* noch das Cibin-Gbg. in Transsylvanien zu nennen, wo sie von Dannehl gefunden wurde. In Süd-Sibirien aus dem Bezirk Minussinsk (in coll. Wehrli) und weiter vom östlichen Sajan, Tunkinsk. Weißberge aus 2000 m Höhe (coll. Wehrli und in der meinigen) in Stücken, einschließlich *f. rufescens* Ström., die sich von ostpreußischen, estländischen und finnländischen, im Mittelfeld recht weißen Tieren, nicht unterscheiden; ein Tier bildet einen leichten Uebergang zur *subsp. transbaicalensis* Heydm. Im ganzen östlichen kontinentalen Gebiet von Ostpreußen an wurden bisher nur helle, oft sehr weiße aber keine schwarzbindigen Stücke gefunden. Die bisherige Ostgrenze des Verbreitungsgebiets bildet der 115.° östl. Länge in den Westbergen bei Peking. —

Formenbildung: Eine neuerdings von Dr. Müller in der „Entomol. Rundschau" 1931, No. 10—22 vorgenommene Besprechung derselben macht ein kurzes Eingehen auf diese nötig. Die darin gegebenen neuen Namen für oft ganz unwesentliche Individual-Aberrationen sind durch Nordströms Typenvergleiche von *centumnotata* Fabricius, *variata* Thunberg (Gubener I. E. Z. 1931, S. 413 ff.) teilweise überholt. An die Beurteilung der verschwärzten *truncata*-Formen geht Dr. Müller mit einer Sicherheit heran, die umsomehr verblüffen muß, als ihm einmal von diesen nur ein ganz geringfügiges Faltermaterial vorlag, und zum anderen er nachweislich diese Formen niemals bisher selbst züchterisch untersucht hat. Andere wertvolle Klarstellungen in jener Abhandlung sind anzuerkennen. Abzulehnen ist die haarspalterische, besondere Abtrennung von allein 4 (!) Formen mit mehr grauem, mehr oder minder von schwärzlichen Linien durchzogenem Mittelfeld, wie dies ja die Nominatform *truncata* Hufn. aufweist. Die Zeichnung der vielen Querlinien der Vorderflügel (einschl. der sogen. *insulata*-Bildung) ist bei allen Arten der zur Subfamilie der *Larentiinae* gehörigen Gattungen derart der *individuellen* Modifikation unterworfen, daß, besonders bei einer so variablen Art wie der hier in Rede stehenden, kein Tier dem andern genau gleicht.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Für die monographisch-systematische Bearbeitung ist es ein untragbarer Zustand, wenn diese Zeichnungs-Veränderungen zur Grundlage besonderer Benennungen gemacht werden, da sie eben fast bei jedem Tier anders auftreten. Es bleibt daher nur eine Zusammenfassung der sich ähnlichsten Tiere unter wenigen Sammelnamen für die extremeren Formen übrig, wobei natürlich die Eingliederung stets subjektiv sein wird.

Zu *truncata* Hfn. ist nach Müllers richtiger Feststellung *centumnotata* Schulze, die auch graulich bestäubt mit schwärzlichen Linien im Mittelfeld ist, als Synonym zu setzen.

f. russata Hbn. (Fig. 305) muß dann die in der Mittelbinde mehr weiß mit an Intensität wechselnden Querlinien gezeichnete Form genannt werden, wie sie nach Mitteldeutschland und nach dem trockenen Ost-Europa zu immer häufiger überwiegt (syn. *centumnotata* Wood 578 und Prout nec Schulze).

f. albata Culot 1917, Geom. Taf. 23, Fig. 479 ♀, die ich in meiner Monographie irrtümlich als Synonym zu der falsch aufgefaßten *centumnotata* Schulze stellte, ist alsdann der Sammelname für die im Mittelfeld breit weißen Stücke fast ohne oder mit zurücktretender Linienzeichnung. (Hierzu als neueres Synonym *albofasciata* Müller 1931.)

f. saturata Stephens 1829, Haust. III, S. 231 dürfte vollkommen genügen, um alle dunkler grauen, stärker als die Nominatform *truncata* Hfn. verdunkelten, und entsprechend zu beiden Seiten des Mittelfelds auch verschieden stärker schwarz gezeichneten Stücke zu bezeichnen. Stephens beschreibt sie selbst als sehr variabel, so daß man hierzu unbeschadet als Synonym *f. fumata* Lange, *f. modesta* und *griseofasciata* Müller 1931 setzen kann. Ueber diese und auch z. T über

f. tysfjordensis Strand, 1901, in der Mitte dunkelgrau bis schwarz mit noch einigen helleren Fleckchen, setzt sich dann der Nigrismus im Mittelfeld nach meinen jahrelangen Zuchten in geschlossener Kette bis zur

f. perfuscata Haw. fort, die im absoluten Gegensatz zu Müllers (ohne jede eigene züchterischen Unterlagen!) aufgestellten Behauptung **kein** eigentlicher Melanismus ist, sondern den extremen Nigrismus*) des Mittelfeldes darstellt, weiter nichts. Durch alle nur möglichen Uebergänge mit den grauen und der folgenden *nigerrimata* verbunden, habe ich mich wohl gehütet, meine zahlenmäßigen Zuchtergebnisse, die ich in der Vorstudie (s. Jahrg. 23 dies. Zeitschr., No. 21) veröffentlichte, im Sinne eines erblichen Mendelismus auszuwerten. Dazu war bei jenen Zuchten aus Zeitmangel oft die Sterblichkeit im 1. Stadium der Raupen und zum andern die Zahl

*) Anhäufung geschwärzter Schuppen und Zusammenfließen der verstärkten, schwarzen Zeichnungen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

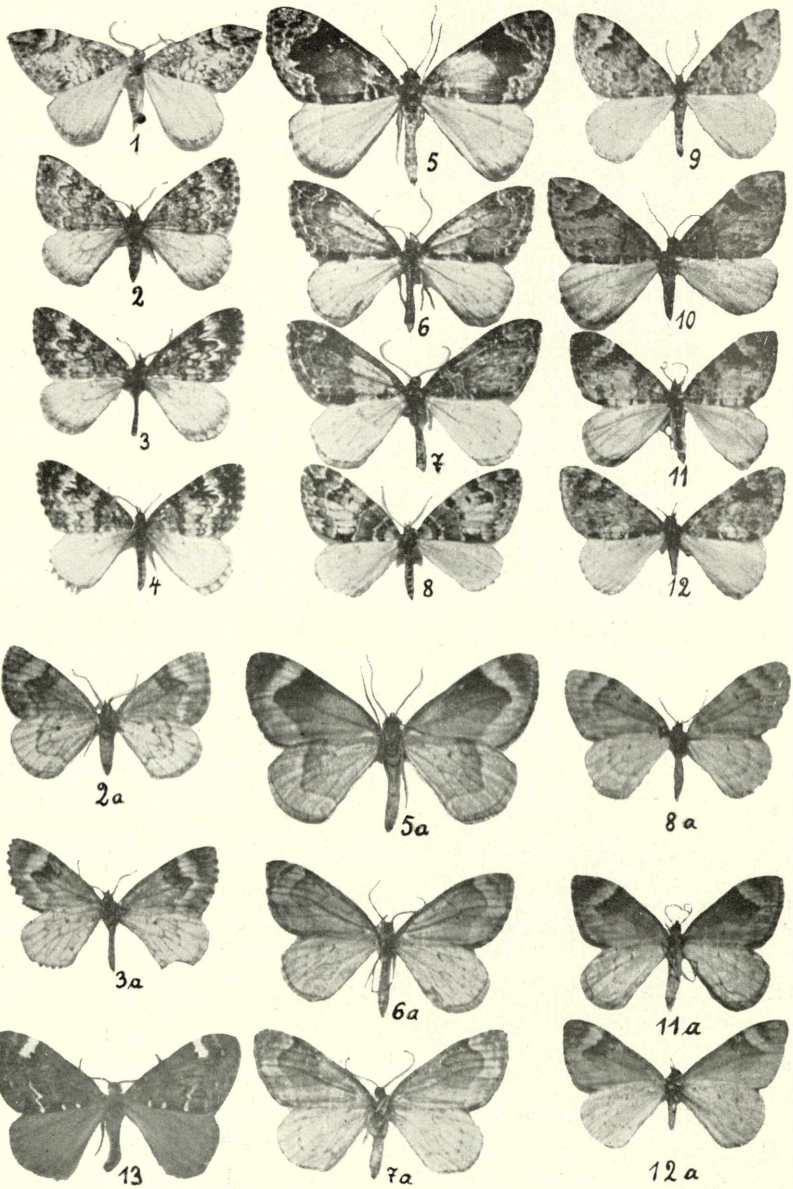
der als *Transitus* angegebenen Formen zu groß. Müller liest aus diesen wissenschaftlich leider unverwendbaren Zahlen mit Sicherheit „mendelnde Erblichkeit" ab, wobei „die vermeintlichen Uebergangsstücke wohl sicher nicht den Mutationscharakter der *perfuscata* in Frage stellen könnten"!!??

nigerrimata Fuchs, 1900, wird von Müller völlig verkannt, zum Teil vielleicht durch meine etwas zu stark betonte Bemerkung veranlaßt (s. dies. Zeitschr. XXIII, S. 255/256), daß Fuchs' Type von Elberfeld auf der Hinterfl.-Unterseite heller sei, als meine abgebildete Kieler *nigerrimata* (Fig. 9 u. 9a loc. cit.). Aus der in der Monographie S. 219 später ausführlich angeführten Originalbeschreibung geht jedoch hervor, daß die Vorderfl. wie jene oben „einfarbig rußigschwarz mit ganz verschwommener Zeichnung" sind. Die „rußige Färbung überzieht den ganzen Flügel gleichmäßig. auch die weiße Einfassung des Mittelfeldes saumwärts, von der nur noch Atome übrig sind" „Die Hinterflügel schwärzlich aschgrau, ebenso die Unterseite, auf welcher die Begrenzung des Mittelfeldes saumwärts als lichter verwaschener Streif auf allen Flügeln angedeutet ist." Hiernach übertrifft Fuchs Beschreibung oberseits viele meiner *nigerrimata*-Stücke. Diese Form entsteht nach den von mir gezogenen ca. 50 Faltern aus der nigristischen *perfuscata* Haw. zusätzlich einer melanistischen Uebergießung des Flügelgrundes als weiterem, erblichen Faktor. Sie ist aber auch nicht konkret, sondern die Uebergießung bleibt auf allen möglichen Zwischenstufen bis zum Extrem ähnlich meiner Fig. 9, 9a stehen, in zusammenhängender Kette zurück bis *perfuscata* Haw. und ihren Modifikationen invidueller Art. Mit Recht habe ich also jene, im Saumfeld ober- wie unterseits oft noch etwas heller gebliebenen Formen, die ich im Tausch abgegeben und die allein Müller vorlagen, als *Transitus ad nigerrimatam* Fuchs bezeichnet. Bei diesem durch meine Zuchten dargelegten Sachverhalt darf man also nicht ein einzelnes Tier herausgreifen, sondern muß die melanistisch übergossenen *perfuscata*-Stücke insgesamt unter *nigerrimata* Fuchs zusammenfassen. Dieser Meinung ist auch Prout, dem ich inzwischen das s. Zt. unter Fig. 9 u. 9a abgebildete ♀ meiner Sammlung zur Ansicht übersandte. Nach dieser Abbildung, die die durchschimmernde, deutliche Zeichnung der Vorderfl. leider nicht wiedergeben kann, hat Müller, ohne den Falter selbst gesehen zu haben, „seine" *f. melaina* benannt. Diese ist absolut synonym zu *nigerrimata* Fuchs. Uebrigens macht mich Herr Prout bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß Fuchs nicht von einem hellerem Saumfeld der Flügelunterseite, sondern nur von der „Begrenzung des Mittelfeldes saumwärts als lichtem, verwaschenen Streif auf allen Flügeln angedeutet" spricht. Das

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tafel I

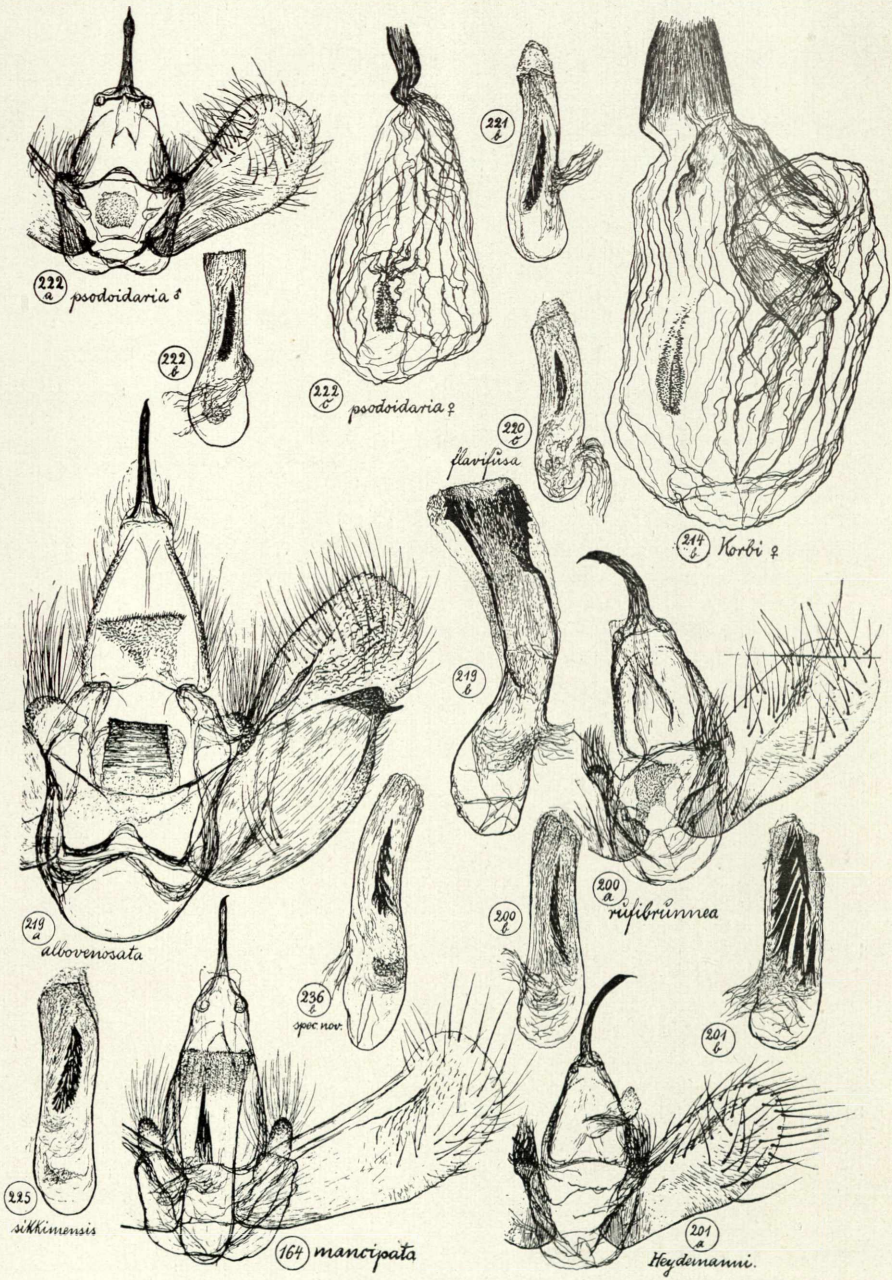
Zu Dr. F. Heydemann:
Nachtrag zur Monographie des Subgenus *Dysstroma* Hbn. (*truncata-citrata* Grp.) des Genus *Cidaria*. (Lepid. Geom.)



© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tafel II

Zu Dr. F. Heydemann:
Nachtrag zur Monographie des Subgenus *Dysstroma* Hbn. (*truncata-citrata* Grp.) des Genus *Cidaria*. (Lepid. Geom.)



© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aber zeigen auch noch, durchschimmernd, so extreme Tiere wie meine Figur 9a und es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß Fuchs mit diesem verwaschen angedeuteten Streif die Reste der weißen Subterminal-Fleckenreihe gemeint hat, die auch jene extremen Stücken noch aufweisen. Dann aber wäre *nigerrimata* Fuchs tatsächlich diesen im Extrem der Verschwärzung vollständig gleich, wie das oberseits auch ein Essener Stück und auch ein Teil der Aachener Stücke Püngelers, die dieser eigenhändig mit jenem Namen bezettelt hatte, zeigen. *Nigerrimata* Fuchs kommt auch in Dänemark (Groth, Svendborg, von mir verglichen) und in Süd-Schweden (Nordström) vor.

f. fuliginosa (Warren) Prout, 1908, City of Lond. Ent. Hist. Soc., S. 46 (Barrets Fig. Taf. 356, Fig. 1c u. 1 j), wären dann wohl noch einzuschieben für die weniger melanistischen, nicht schwarzen, sondern mehr gleichmäßig dunkelbraun bestäubten Stücke, wie sie Prout loc. cit. aus England anführt und Müller sie jetzt nach einem oberösterreichischen Stück als *f. cervina* 1931 loc. cit. beschreibt. Ich besitze mehrere gleiche Stücke aus Nottingham und hielt diese Farbe, wie das bei alten Stücken oft vorkommt, für durch das Alter nach braun verblaßt. Nach Prout's mir jetzt brieflich gegebenen Aufklärung sind seine hierhin gehörigen gezogenen Stücke von Wolverhampton stets bräunlich geblieben gegenüber im gleichen Jahre gezogenen, schwarzbindigen *perfuscata*-Faltern seiner Sammlung. Müller gibt in seiner Beschreibung zutreffend an, daß die „Uebergießung" (m. E. richtiger „Bestäubung", denn hier dürfte unvollständiger Melanismus vorliegen) die Zeichnung nur noch schwer erkennbar macht, doch ist „rehbraun" ein recht schwankender Begriff, da das Wild im Sommer und je nach der Lokalität häufig sehr rötlichbraune Färbung zeigt; auf keinen Fall aber spielt hier ein Erbeinschlag der gelben Mutation eine Rolle, da diese nach allen Zuchten und Erfahrungen bei Melanismus nur *mixta* Prout ergibt. Müllers *cervina*-Type lag mir vor und ist, wie meine Stücke von Nottingham, gleich *fuliginosa* Prout zu setzen. Die Hinterflügel sind erheblich heller wie bei *nigerrimata*, und unterseits saumwärts aufgehellt.

f. rufescens Ström. Der schon von Wahlgren und Prout, sowie meinerseits anerkannte alte Ström'sche Name ist neuerdings auch von anderen nordischen Autoren (Nordström, Wolff, Groth) als zutreffend für die früher mit *mediorufaria* oder *comma-notata* Haw. bezeichnete, eigenartige, ockerfarbene Mutation des Mittelfelds angenommen worden. Dem gegenüber wiederholt Müller (ohne die Spur eines Beweises zu erbringen) seine Behauptung, daß Ströms *rufescens* „vielleicht eher zu *sordidata* oder *ruberata*" gehört. Wer diese Geometriden kennt und die von mir in der „Zeitschr. Oesterr.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ent. V " 1930, No. 4 wiedergegebene Original-Beschreibung und Abbildung genau vergleicht, wird dies als unzutreffend zugeben müssen. Aber nachdem inzwischen weiteres nordisches, insbesondere dänisches Faltermaterial mit solchem aus Mitteleuropa verglichen werden konnte, scheint sicher zu sein, daß ersteres im Durchschnitt mehr „rostfarbig" oder „fuchsrot" (=*rufescens*), letzteres nach Süden zu immer mehr heller ockergelb bis gelblich im Mittelfeld wird. Auch hier, wie bei reinen *truncata*-Formen, eine große Variabilität in der Zeichnungsanlage, entweder einfarbig rostfarben oder mit mehr oder minder deutlichen, rostroten Binden im Mittelfeld, wie dies Ströms Beschreibung angibt. Daher scheint es mir wichtig, nunmehr Müllers Anregung zu folgen, und jene heller ockergelblichen, verschieden abgestuft, weißlich gemischten Stücke, wie sie auch hier, in Schweden, Ostpreußen, Finnland, Rußland vorkommen, mit

f. ochreata Schille, 1900, Soc. ent. XV., S. 113 zu bezeichnen. Falsch ist jedoch Dr. Müllers Behauptung (Ent. R., S. 135), daß die gelbe Mutation nur zusammen mit *f. perfuscata* Haw. aufträte, denn letztere fehlt im ganzen Osten des Gebiets, von Ostpreußen an, völlig, auch bei den Rassen (nicht Rassengruppen, wie Müller zitiert) *transbaikalensis* Heydm. und *sinensis* Heydm.

f. mixta Prout, 1908, wurde von ihrem Autor nur oberflächlich als halb-melanistische Form mit dunklerem Mittelfeld beschrieben. Um ganz sicher zu gehen, sandte ich ihrem Autor mein s. Zt. unter Fig. 12 u. 12a abgebildetes Stück zusammen mit einem von Groth, Svendborg, erhaltenen. Sie stimmen nach Prout genau mit seiner *f. mixta* überein, die ja gerade, wie von mir ebenfalls angegeben, einen von *perfuscata* oder *nigerrimata* herrührenden Erbeinschlag aufweisen soll. Daher die mehr rostbraune bis schmutzig rotbraune Tönung im Mittelfeld. Die Photographie gibt leider die Farbtönung zu dunkel wieder, so daß sich Müller irrtümlicherweise verleiten ließ, wieder nur hiernach das in meiner Sammlung befindliche Tier *f. composita* Müller, 1931, zu benennen, die aber nach obigem absolut synonym zu *f. mixta* Prout ist. Auch hier dieselbe große, individuelle Variabilität, da kein Stück genau dem andern gleicht, so daß die Systematik mit den 3 gelben Mutations-Bezeichnungen *ochreata* Schille, *rufescens* Ström. und *mixta* Prout ausreichend vollständig ist.

***D. proavia* Heydm.** konnte ich s. Zt. nur in einem großen ♀ abbilden. Daher sei hier die Wiedergabe eines kleinen ♂ (Taf. I, Fig. 11 u. 11a) von gleicher Herkunft (Tatsienlu), ex coll. Wehrli nachgeholt. In dieser, meist aus der Oberthür's stammend, fanden sich weitere Stücke von der Ostgrenze Tibets und Südwest-China, Tay-Tou-Ho, Wuin-Kin, leg. Déjean.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

***D. superba* spec. nov.** (Taf. 1, Fig. 5, 5a). Diese große, wirklich prächtige Art, die leider nur in dem einen abgebildeten ♂ vorliegt, vermag ich nicht treffender zu bezeichnen. Sie könnte gewissermaßen den Urtypus der *mut. rufescens* in der engeren *truncata*-Gruppe darstellen. Ob die Art, wie man nur vermuten kann, auch mit weißem oder grauem Mittelfeld auftritt, bleibt vorläufig unentschieden.

Vorderfl. an der Basis graubraun, blaugrau bestäubt, nach außen breit schwarzbraun angelegt. Antemedianband schmal, bräunlich, beiderseits weißlich eingefaßt und abgerundet, sehr stumpf gewinkelt. Das Mittelfeld, wie bei *proavia* und großen *latefasciata* Stdgr. gestaltet, bildet eine einzige, gleichmäßig rostbraune oder fuchsrote Fläche. Diese Färbung ist an der Costa und zum Saumfeld hin etwas dunkler bräunlich getönt. Eine weißlich-ockergelbe, äußere Begrenzungslinie. Diese verläuft von der Costa ab zunächst leicht einwärts gebogen, fast glatt, wie bei *Korbi* Heydm., um dann in 2 breiten Lappen vorzuspringen, welche die Wellenlinie berühren. Das Postmedianband ist dadurch stark eingeschnürt, vorn einen breiten blaugrauen Costalfleck bildend und hier vor derWellenlinie fleckig schwärzlich angelegt; unterhalb der Mitte hell ockerbraun, vor dem Innenrand breiter und 3 ockerbraune, mondsichelförmige, äußere Bogen bildend. Saumfeld blaugrau, mit kurzem, schwarzen Apikalstrich und 3 dicken, schwärzlichen Keilflecken darunter vor der weißlich blaugrauen, in der Mitte fleckig unterbrochenen Wellenlinie. Saum durch breite, einander fast berührende, schwärzliche Doppelflecken bezeichnet. Fransen weißgrau, mit dunkelgrauer Teilungslinie, unregelmäßig schwarzgrau gescheckt und mit einigen hellblaugrauen Schuppenhaaren.

Hinterfl. hellgrau mit leichtem violetten Unterton und deutlichen, dunkelgrauen Diskalpunkten. Basis und Mitte einen Ton dunkler, der durch die rechtwinklig gebrochene, außen weißlich angelegte Postmedianbinde scharf abgegrenzt wird. Saumfeld dahinter heller. Saum mit schwachen, grauen Randflecken; Fransen wie bei den Vorderfl., nur heller grau. Kopf, Palpen, Thorax und Schulterdecken schwärzlichgrau, weißlich gemischt. Abdomen hellgrau; Beine dunkelgrau, an den Enden der Glieder weißlich geringt.

Unterseite; Sehr scharf und kontrastreich gezeichnet (Taf. 1, Fig. 5a). Bis zur Postmedianbinde dunkelgrau und hier, besonders auch an der Costa, am dunkelsten. Wurzelfeld heller. Hinter der Mitte ein deutliches weißliches Band, an der Costa am hellsten und breitesten. Apex dunkelgrau, mit einem lichten Fleck an der Costa als Rest der Wellenlinie. Hinterflügel ähnlich, nur heller, grau bestäubt, mit deutlichem Diskalfleck und bandartig dunkel angelegter, außen heller begrenzter, rechtwinkliger Postmediane. Saumlinie und Fransen wie oberseits.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Größe: 20 mm Vorderfl.-Länge und 37,5 mm Spannweite. Der Genitalapparat wurde nicht untersucht.

Type: 1 ♂ von Tatsienlu, 1910, jetzt in coll. Wehrli. Die Art ist zwischen *proavia* Heydm. und *latefasciata* Stgr. einzureihen.

D. psodoidaria **spec. nov.** (Taf. I, Fig. 2, 2a ♀; 3, 4, 3a ♂♂). Diese interessante, kleine, oberflächlich sehr helle *Psodos* ähnliche Art fand sich in 2 ♀♀ und 9 ♂♂ in der Sammlung Wehrli, aus der Oberthür's stammend. Sie gehört ihrer Zeichnungsanlage, unscheinbaren Färbung und dem anatomischen Bau des Genitalapparates nach in die *volutata-incolorata*-Gruppe und stellt deutlich ein Bindeglied zwischen dieser und *infuscata nyiwonis* Mats. dar, die ja auch kaum noch Spuren brauner Tönung in den Bändern trägt. Die anatomischen Merkmale bestätigen dies, so daß wir in *infuscata* Tgstr. nicht, wie bisher, eine nahe Verwandte von *truncata* Hfn., sondern die nördliche Vertreterin der *volutata*-Gruppe zu sehen haben, die in ihrer nordwestlichen Nominatrasse den *truncata*-Verwandten äußerlich ähnlich geworden ist. Deshalb fehlt auch wohl bei *infuscata* Tgstr. die *f. mut. rufescens*, und tritt bei ihr das Braun der Bänder ganz zurück, wie das bei *volutata* Prout und *incolorata* Heydm. auch der Fall ist. Die Vorderfl. der *psodoidaria* sind schwarzgrau und weißlich gezeichnet; die hellen Zeichnungen vielfach hellblaugrau bestäubt. Wurzelfeld dunkelgrau, mit scharfen Zacken in das gewinkelte, hellgraue, blaugrau bestäubte Antemedianband vorspringend. Mittelfeld hellbläulichgrau, beiderseits durch spitzbogige, dunkelgraue Linien und Beschattung, besonders an der Costa, verdunkelt. In der äußeren Begrenzung sehr ähnlich wie bei *volutata* und *incolorata* gestaltet, mit derselben tiefen, zahnartigen Einkerbung gegen das weißliche Postmedianband, durch einen schwarzen Querstrich bis zum schwarzen Diskalpunkt verlängert. Diese scharfe Einkerbung, die ja auch *pseudimmanata* Heydm. zeigt, scheint somit nicht aberrativ, sondern ein charakteristisches Merkmal der *volutata*-Gruppe zu sein. Wie die Abbildungen, besonders beim ♂, zeigen, sind die vorspringenden äußeren Zähne des Mittelfeldes jedoch viel schärfer vortretend, auch die Bogen im weiteren Verlauf zum Innenrand spitzer, als bei den beiden verwandten Arten, wodurch die ganze Zeichnung unruhig wirkt. Postmedianband fast weiß, nach außen bogig schwarzgrau. Wellenlinie hell blaugrau, nur aus einzelnen Bogen bestehend. Saumfeld fast gleichmäßig breit, dunkelgrau, blaugrau bestäubt, mit kurzem, schwarzen Apikalstrich und einer Reihe von 3—6 mehr oder weniger deutlichen, schwarzgrauen Keilflecken darunter. Saum mit einer fast zusammenhängenden Reihe schwarzer Doppelpunkte. Fransen weißlich, mit grauer Teilungslinie und deutlich grau gescheckt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hinterfl. schneeweiß, mehr oder weniger grau bestäubt, vor dem Saum dichter grau, mit feinen, schwarzgrauen Diskalpunkten, zart grauen Adern und einer verschwommenen, nur durch dunkle Aderflecke stärker betonten, in gerundetem Winkel abgebogenen Postmedianlinie. Fransen wie bei den Vorderflügeln. Kopf, Thorax, Abdomen schwarzgrau, stark weiß gemischt. Bei letzterem zeigen die einzelnen Segmente eine undeutliche Rückenlinie aus schwärzlichen Querflecken. Palpen grau, dicht behaart, etwas länger als der Augendurchmesser. ♂ Fühler schwarzgrau, Glieder ziemlich dick, schwach sägezähnig. Beine braungrau, am Ende der Glieder weißlich geringt.

Unterseite: scharf schwarzgrau und weiß gezeichnet (Abb. 2a ♀, 3a ♂). Mittelflecken deutlich. Hinter der scharf schwarzgrau begrenzten Mitte ist das weiße Postmedianband außen bläulich getönt. Saumfeld breit schwarzgrau mit kaum angedeuteter Wellenlinie. Hinterfl. weiß, zum Saum und in der Mitte vor der feinen, deutlichen Postmediane leicht grau bestäubt. Auch die Adern fein grau. Saumbinde schwarzgrau, Fransen, wie oben, regelmäßig gescheckt.

Größe: In beiden Geschlechtern gleichmäßig 14—15 mm Vorderfl.-Länge und 25—27 mm Spannweite.

Genitalapparat: ♂ (Taf. II, Fig. 222a, b, 221b). Im Gesamteindruck klein, aber gedrungen und breit angelegt, kräftig chitinisiert, viel Aehnlichkeit mit *incolorata* zeigend. Uncus breit und kräftig, am Ende ein wenig verbreitert und mit scharf abgesetzten Haken, wie bei letzterer. Tegumen breit, dem Längsschnitt eines Pyramidenstumpfs in der Anlage gleich, mit kurzem, fast halbkugeligem Oberteil. Ein zweites Präparat zeigt das Tegumen etwas gestreckter gebaut. Valven kurz, gedrungen, sich allmählich verbreiternd und am Ende wie gerade abgeschnitten, mit recht starken Borsten. Borstenkissen des Anellus ziemlich breit und langgestreckt. Penisrohr ebenfalls kurz und gedrungen (Taf. II, Fig. 221 u. 222b). Beide Präparate zeigen eine verschiedene Ansicht des unten keulenförmig verdickten Aedoeagus, der auch nach geschwungener Verengung zur Spitze wieder etwas verbreitert erscheint. Länge: 1,25 mm, Breite 0,32 mm.

(Fortsetzung folgt)

Nachtrag

zu: **Studien über zwei oft verwechselte Lycaeniden: *Lycaeides argyrognomon* Bgstr. und *Lycaeides ismenias* Meigen (*insularis* Leech) und deren Rassen in Mittel- und Ost-Europa.**

Von H. Stempffer, Paris und Dr. A. Schmidt, Budapest.

Mr. B. C. S. Warren, dessen exakte Hesperiden-Monographie unseren Lesern wohl bekannt sein wird, hatte die Liebenswürdigkeit, uns freundlichst auf einen von uns übersehenen Artikel aufmerksam zu machen, welcher im Entomologist's Record XXX

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Heydemann Fritz

Artikel/Article: Nachtrag zur Monographie des Subgenus Dysstroma Hbn. (truncata-citrata Grp.) des Genus Cidaria (Lepid. Geom.). 1-9